Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 4 (1912)
Heft: 16

Rubrik: Für die Baupraxis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für die Baupraxis.

Abort-Saprol.

Ein bestbewährtes Desinfektionsmittel zur Beseitigung lästiger Gerüche und Desinfektion von Aborten und Pissoir, Senkgruben, Tonnen, Sümpfen etc., ein Präparat, das infolge seiner vorzüglichen Eigenschaften auf dem Gebiete des Sanitätswesens größte Aufmerksamkeit verdient. Prospekte darüber versendet die Chemische Fabrik Flörsheim a. M. oder der Generalvertreter der Schweiz, Bernando Loewe, Basel.

Literatur.

Das Juliheft des „Heimatschutz"

(Monatsschrift der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz Redaktion Dr. Coulin, Basel) beschäftigt sich eingehend mit dem prächtigen Engadinerdorf Zuoz, welches das Gepräge heimatlicher Eigenart bis auf den heutigen Tag fast unverdorben erhalten hat, und das deshalb jedem Kunstfreund des Interessanten mancherlei bietet.

Die eigenartig geprägten Dorfbilder dieser alten rätoromanischen Siedelung, mit ihren vielfach verzweigten Gassen und Gäßchen, mit den naturwüchsig zusammengedrängten Häusergruppen lieferten ein reichhaltiges, prächtiges Bildermaterial. Die famosen Reproduktionen zeigen nicht nur typische Bauten aus früheren Tagen, sondern auch Neu- und Umbauten, die von dem gesunden Sinne und gutem Geschmack der jungen Generation zeugen. Eine flotte farbige Kunstbeilage nach dem Originalaquarell von Anton Christoffel gibt uns eine Gesamtansicht von Zuoz, über dessen Historik das Begleitwort, von P. C. P. verfaßt, das Nennenswerte sagt.

Ferner gibt das gediegen ausgestattete Heft, das überall Freude und Interesse wecken wird, noch Kunde von allerlei Bestrebungen auf dem Gebiete des Heimatschutzes. So von der glücklichen Rettung zweier uralter Linden ob Iseltwald durch den Heimatschutzverein „Engeres Oberland", von der neuen zürcherischen Verordnung betreffend Natur- und Heimatschutz u. a.; in den Vereinsnachrichten erhalten wir eingehende Mitteilungen über die Tätigkeit der kantonalen Sektionen Graubünden, Basel und Thurgau. Mit einem Bericht über die Generalversammlung des Heimatschutz in Zug schließt das hübsche Heft ab.

Schweizerische Rundschau.

Hindelbank. Kirchenrenovation.

Das stattliche Bernerdorf, das vor Jahresfrist durch Brand so schrecklich heimgesucht wurde, sieht heute schon wieder ganz freundlich aus. Die meisten der abgebrannten Häuser sind bereits fertig oder wenigstens unter Dach und fröhlich überragt sie die neue Kirche, die nach dem Entwurfe des Architekten B. S. A. Indermühle in Bern wiederhergestellt worden ist. Das gesamte Aeußere steht fertig da und gliedert sich mit seiner braun abgetönten Ziegelbedachung äußerst glücklich in die Umgebung ein. Der innere Ausbau bedarf noch seiner Vollendung, doch verrät die Disposition schon jetzt prächtige Anordnungen und bald wird das behäbige Dorf wieder ein Gotteshaus besitzen, das ein Muster bodenständiger Bauweise ist.

Murten.

Das malerische Städtchen Murten im Kt. Freiburg hat vorbildliche Maßnahmen zum Schutze ihrer noch fast völlig erhaltenen mittelalterlichen Befestigung getroffen. Es bietet mit den fast durchweg älteren Häusern innerhalb der turmreichen Ringmauer, überragt von einem trotzigen Schloß und mit den seewärts gelegenen Terrassen mit prachtvollem mehrhundertjährigem Baumbestande noch ein einheitliches Bild vergangener Zeiten. In verständnisvoller Würdigung dieses idealen Besitzes hat nun der Gemeinderat eingehende Vorschriften erlassen, „um die Ringmauern, ein historisches Denkmal ersten Ranges (siehe Abbildung im Inseratenteil Seite XVII, letztes Heft), vor Durchbrechung, Entstellung und Verbauung zu schützen" und die Zone festgesetzt, „innerhalb deren keine Bauten aufgeführt und erhebliche Veränderungen vorgenommen werden dürfen", die den wesentlichen Eindruck und die freie äußere Umgebung der Ringmauern irgendwie beeinträchtigen.

Maßnahmen in diesem Sinne, d. h. gesetzliche Vorschriften, zur ästhetischen Lösung des neuen Postgebäudes daselbst hätten ebenfalls nicht umgangen werden sollen, besonders da der Bauplatz einer der schönstgelegenen Punkte des Ortes ist. Und trotz bekanntlich bei dem seinerzeitigen Wettbewerbe unter den 96 eingelaufenen Arbeiten einige dem Orte vorzüglich angepaßte Projekte sich befanden, war die prämierte Auslese in Bezug auf Fassadengestaltung recht kläglich.

Winterthur. Museum- und Bibliothekneubau.

Der zweite engere Wettbewerb zu diesem Objekte zeitigte das in unserer letzten Nummer publizierte Resultat, worin das Projekt der Architekten B. S. A. Rittmeyer & Furrer als Grundlage zur Ausführung vom Preisgericht, bestehend aus den Herren Prof. Gull und K. Moser und dem Münchner Architekten Gabriel von Seidel, empfohlen wurde.

Der Bauplatz ist das große hinter dem Semper'schen Stadthaus liegende, von der Stadthausstraße, der Liebestraße und der Lindtstraße begrenzte Areal. Die Aufgabe, die Bibliothek samt dem Münzkabinet, die Kunstsammlung (des Kunstvereins) und die archäologischen, zoologischen, paläontologischen, mineralogischen Sammlungen in einem Bauorganismus zusammen zu bringen und erst noch einen kleinen Bau für die temporären Kunstausstellungen zu beschaffen, ist durch das Rittmeyer & Furrer'sche Projekt famos gelöst. Im Grundriß klar und zweckentsprechend, im Aeußern ruhig und monumental.

An die Schmal- oder Giebelseite des für die Bibliothek bestimmten Baus, deren Fassade den Haupteingang mit Treppenanlage, vier Säulen, Vorhalle enthält, schließt sich links der in einem stumpfen Winkel nach vorn tretende Flügel an, welcher im Erdgeschoß die archäologischen und die naturwissenschaftlichen Sammlungen, und im ersten Stock die Kunstsammlung birgt; rechts dagegen schmiegt sich an den Bibliothekbau in der Höhe des Erdgeschosses der Pavillon für die temporären Kunstausstellungen an. So sind die einzelnen Bauten nach ihrem Charakter und ihrer Zweckbestimmung individuell charakterisiert; den wuchtigen Akzent erhält der Bibliothekbau, der für seine so rasch wachsenden Bestände die größten Ausdehnungsmöglichkeiten haben muß. Aus dem Vestibül gelangt man links in die naturwissenschaftlichen Sammlungen, rechts in den Ausstellungsraum. Im übrigen gehört das Erdgeschoß der Bibliothek, der Bücherausgabe, dem Lesesaal. Ueber die in der Längsachse des Eingangs liegende Treppe steigt man in den ersten Stock und findet da über dem Vestibül des Erdgeschosses einen Versammlungssaal für die Zwecke des Kunstvereins; er öffnet sich auf die Terrasse, die durch die dem Haupteingang vorgelegte Vorhalle entsteht. Im weitern enthält der erste Stock Bücherräume. Zur Linken erfolgt dann der Zugang zu der Kunstsammlung, für die vier große Säle vorgesehen sind samt einer Reihe von kleinen Kabinetten. Letztere haben hohes Seitenlicht; aber auch für die eigentlichen Säle ist vom direkten Oberlicht abgesehen worden; die Säle erhalten eine Glasdecke, darüber folgt ein leichter Aufbau aus Eisen und Glas; von diesem aus nimmt das Licht den Weg in die Säle; ein direkter Einfall der Sonnenstrahlen ist somit ausgeschlossen.

Die mächtigen für die Bilder bestimmten Säle werden auch im Aeußern durch das breite fensterlose Mauerband charakterisiert, das wie ein riesiger Fries dem ersten Stock des Flügelbaus seinen ganz bestimmten Charakter gegenüber dem Bibliothekgebäude verleiht, dessen Wände naturgemäß sozusagen ganz in Fenster aufgelöst sind. Anlage und Einteilung erscheinen als vortrefflich und im Aeußern ist eine klare Differenzierung der Bauteile durchgeführt und dabei doch, vor allem durch die geschickte Gruppierung um einen klug gewonnenen Platz herum, ein einheitlicher Baukomplex erreicht worden.

Wettbewerbe.

Zürich.

Zur Erlangung von Plänen für ein Schulhaus an der Hofstraße wird unter den in der Stadt Zürich niedergelassenen Architekten ein allgemeiner Wettbewerb veranstaltet. Das Preisgericht ist zusammengestellt aus dem Vorstande des Bauwesens I als Vorsitzenden, Professor Bluntschli, Stadtbaumeister Fißler, Architekt Pfleghard und Architekt Zollinger.

Diesem Heft ist als Kunstbeilage XIV die Wiedergabe eines Aquarells von Architekt Franz Herding in Bern beigegeben.